

SCHLÖSSER UND BURGEN

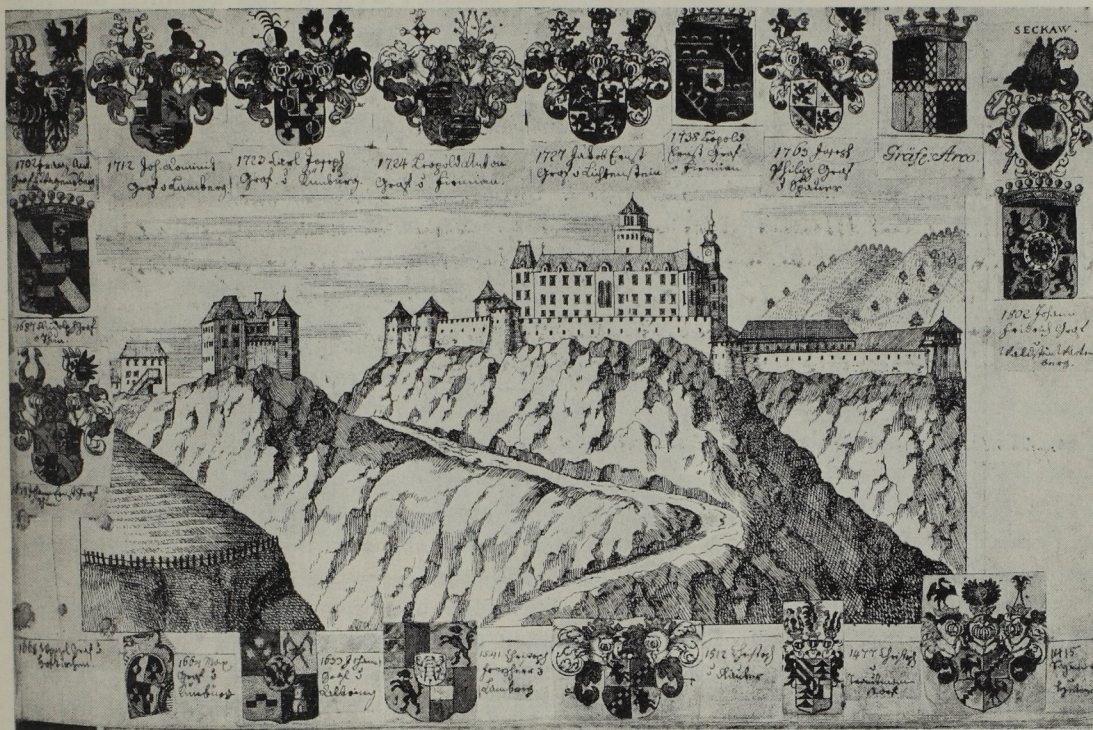


Abb. 68. Schloß Polheim und Schloß Seggau in Vischers Schloßerbuch (Wappen später eingeklebt)

SCHLOSS SEGGAU OB LEIBNITZ

Am 7. September 1170 bestätigte Erzbischof Adalbert, daß zur Pfarre Leibnitz u. a. gehören St. Maria auf dem Berg (Frauenberg) und St. Michael in castro, auf der Burg (Seggau), am 17. Februar 1219 widmete Erzbischof Eberhard II. dem 1218 gegründeten Bistum Seckau u. a. turrim antiquam in castro nostro Leibentz, den alten Turm auf unserem Schlosse Leibnitz. Am 7. Juli 1341 bewilligte der Salzburger Erzbischof dem Bischof von Seckau die Erhöhung des alten Turmes und die Befestigung des Schlosses, am gotischen Denkstein in der Schloßkapelle steht, daß am St. Thomastag 1479 Hauptmann Hanns Haugitz des Königs Matthias (Corvinus) von Ungarn „mit gräulichen Zeug und Kriegsmacht“ im Lande eingefallen sei und bis 1490 die „Gschlösser mit Gewalt“ zerschossen habe, Schloß Seggau habe Erzbischof Leonhard wiederum erbauen lassen, 1516 sei es vollendet gewesen.

Hier setzen, wie ich erstmalig berichten kann, bereits Baurechnungen ein. Die „Ampts Raittung“ 1504 verbucht Auszahlungen an Meister Hanns Steinmetz, wie an die Steinmetzen Cristan, und Jorg, wie an die Maurer vom Marchhoff (Maierhof). Wo sie arbeiteten und was sie schufen, läßt sich photographisch (Bild im Kapitel Leibnitz) aufzeigen: Dieses Fenster mit spätgotischer Stabrahmung, mit dem Wappen des Bischofs Scheidt und der Jahrzahl 1504 ist zuhöchst in die südseitige Schloßmauer eingelassen. Die Arbeit war aber noch nicht zu Ende. Die Pflgerrechnung 1507 fährt fort: Zu Jakobi haben angefangen die Arbeiter, Steinmetzen und Zimmerleut. Es waren dies wiederum Meister Hanns Steinmetz, der am Quatemberfreitag einen Startin Wein bekam, die

Steinmetze Jorg und Mert und Zimmermeister Rueprecht, er wie Meister Hans Steinmetz bekamen gelegentlich „Zehrungen“ nach Leibnitz. Sie wohnten also wohl dort, Hanns ist also identisch mit Steinmetzmeister Hanns Phlarn von Leibnitz, der 1506 den „heidnischen Stein“ von Leibnitz zur Grazer Burg brachte.

Die Ungarn hatten laut Denkstein ab 1479 auf Seggau „Gschlösser“ verwüstet. Seggau besaß nämlich damals drei Schlösser: Das murtalbeherrschende des Erzbischofs (Bild 68), das sulmtalseitig angebaute des Bischofs und das südseitig abgesondert stehende des Vizedoms, genannt Polheim. Erst 1595 übertrug Erzbischof Wolf Dietrich die Gesamtanlage seinem Suffragan, dem Bischof von Seckau. Vier Jahre zuvor, am 6. Februar 1591 schrieb Vizedom Hans Jakob von Khuenberg an Wolf Dietrich: Eure Fürstliche Gnaden haben begehrt, daß ich einen erfahrenen Baumeister, der schon ansehnliche Gebäude aufgeführt hat, „bekomen vnd zuweisen“ solle; für Euer Gnaden ist nur tauglich Meister Andreas Bertolero, gebürtig aus Como, kann aber gut deutsch reden; er hat das Schloß Weinburg und meistens auch das Schloß Muregk gebaut. Er ist jetzt aber in der Heimat, bis „lengist“ 15. März kommt er wieder zurück. Kam er zurück? Nach Weinburg nicht mehr, denn dort arbeitete schon 1592 Benedict de Lallo. Aber Bartoletto baute am nahen Schlosse Ober-Mureck, folgte daher wohl auch dem Rufe auf das Schloß Seggau. Was schuf er hier? Das wissen wir leider nicht, die Hofarkaden (Tafel 84), die ihm Werner Knapp zuweist, kommen für ihn zeitlich nicht in Betracht, Dehio setzt sie aus Gründen 1633—1664 an. Bartoletto hat vielleicht Befestigungsbauten aufgeführt, sie aber nicht vollendet.

Bischof Jakob Eberlein verhandelte laut eigenhändiger Tagebuchnotiz 1620 mit Maurermeister Johannes, daß er auf Seggau Mauern aufführe und Gräben für Geschütze anlege. Tatsächlich bescheinigt Muratore Johannes Piana am 23. Oktober 1623, daß er auf Seggau und Polheim 34 Tage gearbeitet habe. Er hat wohl auch die gewünschten Festungsarbeiten durchgeführt.

Laut Porträtschrift hat Bischof Johannes Marcus von Altringen (1633—1664) seiner Residenz magna ex parte hodiernam formam, großenteils die heutige Form gegeben. Was schuf er? In den Seggauer Archivalien fand ich keine Antwort, wohl aber im aufschlußreichen „Maurerbuch“. Im Jahre 1648 bezog Steinmetz Carl 384 fl für Arbeit auf Seggau, am 20. Dezember 1650 klagt Steinmetz Carl Wolf Meister Anton Solar wegen rückständiger Verdienste für Arbeit auf Seggau. Wieso den Hofbaumeister und Erbauer des landschaftlichen Zeughauses? Am 6. Juli 1652 bekam der Leibnitzer Maurer Rueschopper laut Seggauer Rechnung vom Hofmeister „anfenklichen“ 50 fl „auf das jetzt gedingte Gepeu“. Wieso nun Schopper? Am 25. Juni 1651 ersucht Rueschopper die Innung, ihn als Gäumeister in Leibnitz aufzunehmen, er habe dort drei Jahre als Polier bei Meister Anton Solar von Graz gedient. Der Fall liegt klar: Seit mindestens 1648 baut Solar auf Schloß Seggau im Verein mit Polier Schopper, 1648 ward Bischof Altringen zwecks Aufführung größerer Bauten von Abgaben an das Erzbistum befreit. Sein Wappen zierte das Stiegenhaus der Hofarkaden — kein Zweifel also, sie wurden erbaut von Meister Anton Solar und seinem Polier Gregor Schopper.

Nach dem Tode des Bischofs am 3. Februar 1664 nahm der Leibnitzer Baumeister Dominico Montiano die Bauschäden der Seckauer Baulichkeiten auf: An dem großen Turm und den Ringmauern 2200 fl, am Maierhof 180, an der Mühle 230, am Haus in Leibnitz 100 fl. Nach dem Ableben des Bischofs Wenzel Wilhelm 1679 bezifferte Meister Hanns Pozzo die Baufälligkeiten am Grazer Bischofshof auf 1933 fl, Meister Jakob Schmerlaib von Leibnitz die des Schlosses auf 1406 fl, die von Polheim, Mühle und Leibnitzer Behausung auf 3133 fl. Schmerlaib arbeitete laut Einzelrechnungen von 1678 bis 1708 ständig auf Schloß Seggau, Meister Sebastian Hueber mindestens von 1742 bis 1748. Näheres darüber im Kapitel Leibnitz